

Integration des Klimawandels in die ökonomischen Analysen nach europäischer Wasserrahmenrichtlinie

Vor dem Hintergrund des Klimawandels müssen Wirksamkeit und Kosten von Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerqualität neu beurteilt werden. Bisher werden diese Aspekte in den ökonomischen Analysen zur Auswahl künftiger Maßnahmen nach europäischer Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) jedoch nicht systematisch berücksichtigt.

Ansprechpartnerin:

Jenny Tröltzsch
E-Mail: jenny.troeltzsch@ecologic.eu
Ecologic Institut, Berlin

Informationen zum Projekt
RADOST finden Sie unter:

www.klimzug-radost.de

Klimawandelauswirkungen auf die Gewässerumwelt

Der Klimawandel wird unsere Gewässersysteme deutlich verändern: Mit verändertem Niederschlagsregime werden häufigere und stärkere Niedrig- und Hochwasserperioden von Fließgewässern erwartet. Die Grundwasserneubildung wird möglicherweise im Winter zunehmen und im Sommer abnehmen. Durch höhere Temperaturen kann es außerdem zu einer Beeinträchtigung der Wasserqualität von Seen und Fließgewässern kommen.

Klimawandelbedingte Auswirkungen auf Gewässerqualität und -quantität können die Zielerreichung der WRRL gefährden. Deshalb sollten sie frühzeitig in die Analysen für die Bewirtschaftungsplanung nach WRRL einbezogen werden.

Ökonomische Analyse nach WRRL

Die WRRL ist die erste maßgebliche Umwelt-richtlinie in Europa, in der ökonomische Ansätze im Zuge der Umsetzung obligatorisch integriert werden. Sie spielen eine wesentliche Rolle bei der Planung und Auswahl von Maßnahmen mit dem Ziel einer nachhaltigen Gewässerentwicklung. Die Bewirtschaftungsplanung nach WRRL beinhaltet u. a. ökonomische Analysen der Wassernutzung (z. B. Kosten-Nutzen-Analysen, Kosten-Wirksamkeits-Analysen) und den Nachweis der Kostendeckung von Wasserdienstleistungen.

Klimawandel und ökonomische Analysen nach WRRL

Durch ökonomische Analysen können Klimawandelauswirkungen effektiv in der Bewirtschaftungsplanung berücksichtigt werden, u.a. durch Gegenüberstellung zukünftiger Kosten- und Nutzenaspekte. Eine Fallstudienuntersuchung von 18 Flussgebietseinheiten Europas ergab, dass diese Möglichkeiten in der ersten Bewirtschaftungsphase bis 2015 nicht im ausreichenden Umfang genutzt wurden. In einigen Fallstudien wurde der Klimawandel nicht berücksichtigt, da die regional prognostizierten Klimaveränderungen eine unzureichende Aussagekraft aufweisen. Ein weiterer Grund ist die bislang fehlende Etablierung der Methode in der Verwaltungspraxis. Zwar werden in allen untersuchten Flussgebietseinheiten Klimawandelauswirkungen auf das Gewässermanagement erwartet, sie werden jedoch nur für etwa die Hälfte der Bewirtschaftungspläne über sogenannte Klima-Checks einbezogen. Die Klima-Checks dienen dazu, diejenigen Bewirtschaftungsmaßnahmen zu identifizieren, die unter verschiedenen, zukünftig möglichen Auswirkungen des Klimawandels robust und flexibel sind.

¹ Siehe auch: WATECO (2009): River Basin Management in a Changing Climate, CIS Guidance No. 24. und LAWA (2010): Strategiepapier „Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserwirtschaft“.

Schlussfolgerungen aus der Analyse von 18 Bewirtschaftungsplänen

- (1) Bei der Auswahl von Maßnahmen sollte nicht nur die heutige Situation zugrundegelegt werden, sondern auch die zukünftige Wirksamkeit und die zukünftigen Kosten unter veränderten Klimabedingungen berücksichtigt werden¹.
- (2) In Kosten-Nutzen-Analysen sollten bisherige Nutzenberechnungen unter den Auswirkungen des Klimawandels überprüft werden.
- (3) Um diesen komplexen Planungsprozess handhabbar und für verschiedene Akteure relevant zu machen, lassen sich Techniken der partizipativen Szenarioentwicklung einsetzen. Dabei können verschiedene Akteure ihre Einschätzungen einbringen und damit eine gemeinsame Planungsgrundlage schaffen.



Ostpeene (Wikimedia Commons, Autor: Botaurus stellaris {PD-user})